

heute morden, erblich belastete und entartete Menschen, auf die die moderne Bezeichnung der „Minderwertigkeit“ Anwendung findet.

Zum Schluß wirft RÉGIS die Frage auf, wohin mit den Königsmördern?

Früher machte man meist kurzen Prozeß mit ihnen; richtete sie hin, oft sogar selbst dann, wenn sie geisteskrank waren (VERGER). Das darf nun nach des Verfassers Ansicht nicht mehr geschehen, da sie nur zum Verbrecher werden, weil sie geisteskrank sind. Ist dieses letztere ohne weiteres klar, so gehören sie in die Irrenanstalt, im anderen Falle in Verbrecher-Asyle, niemals aber auf das Schaffot.

Uns scheint es, als ob das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen sei. RÉGIS liefert uns in seiner Arbeit ein dankenswertes Material, so klar und unumstößlich aber, wie er sie annimmt, so glatt wie er sie ausführt, sind seine Beweise noch lange nicht, und wenn die Annahme einer Minderwertigkeit auch für die meisten der hier in Frage kommenden Persönlichkeiten zutreffend sein dürfte, so wird sich dieser Nachweis für andere kaum erbringen lassen.

Motive, die uns unverständlich sind, sind deshalb noch nicht krankhaft, und ebenso wenig ist eine Handlung als die That eines Unzurechnungsfähigen aufzufassen, weil sie sich unserem Fassungsvermögen entzieht. Immerhin aber wird man sich bei derartigen Verbrechen der vorstehenden Erörterungen erinnern und sie in das Bereich der Erwägungen einzuziehen haben, um zu einem richtigen Verständnisse von That und Thäter zu gelangen.

PELMAN (Bonn).

G. TARDE. **Les lois de l'imitation.** *Etude sociologique.* Paris, 1890. Alcan. 432 S.

Ein gedankenreiches und anregendes Buch, das für die soziale Psychologie sehr bemerkenswerte Fingerzeige giebt. Der Verfasser teilt das gesamte Material der Geschichte in zwei Gruppen: in die Summe der originellen und schöpferischen Thaten und Normgebungen und in die Wiederholungen derselben in dem sozialen Kreise, welcher durch diese Wiederholungen seinen specifischen Inhalt und seine Lebensformen erhält. Während die ersten nun auf Grund ihres individuellen Charakters nicht das Objekt einer eigentlichen Wissenschaft sein können, da diese immer Regelmäßigkeiten braucht, um auf sie Gesetze zu gründen, folgt die Verbreitung eingetretener Impulse, die Nachahmung gegebener Muster durch eine große Anzahl von Mitgliedern der Gruppe ganz bestimmten Gesetzen; vermöge der unendlichen Häufigkeit, mit der wir die soziale Nachahmung eintreten sehen, bietet sie uns das Material zu einer wissenschaftlichen Induktion. In sehr interessanter Weise wird ausgeführt, daß die Nachahmung eine Art hypnotischer Suggestion sei, daß der Einzelne innerhalb der Gruppe sich willenlos den Interessen, Trieben, Anschauungs- und Handlungsweisen ergäbe, die irgendwie Macht gewonnen haben: *L'état social comme l'état hypnotique n'est qu'une forme du rêve, un rêve de commande et un rêve en action. N'avoir que des idées suggérées et les croire spontanées: telle est l'illusion propre au somnambule et aussi bien à l'homme social.* — *Penser spontanément est toujours plus fatigant que penser par autrui. Aussi, toutes les fois qu'un homme vit dans un milieu animé, dans une société intense et variée, qui lui*

fournit des spectacles et des concerts, des conversations et des lectures toujours renouvelées, il se dispense par degrés de tout effort intellectuel; et, s'engourdissant à la fois et se surexcitant de plus en plus, son esprit se fait somnambule. C'est là l'état mental propre à beaucoup de citadins. — La société c'est l'imitation et l'imitation c'est une espèce de somnambulisme. — Die Wege, die die soziale Nachahmung nimmt, werden nun mit feinem psychologischem Verständnis und großem historischem Wissen verfolgt: die Nachahmungen in Sachen des Glaubens und des Bedürfnisses, die Gründe der Auswahl unter gleichzeitigen Mustern, die wichtige Regel, daß der sozial Höherstehende stets das Muster für den Tieferstehenden bildet, und die Ausnahmen davon erörtert, endlich die Nachahmungsform der Sitte — où le modèle ancien a toute faveur — und die der Mode — où l'avantage est au modèle nouveau — in Bezug auf Sprachbildung, Religion, politische Formen, geistige und äußerliche Bedürfnisse verfolgt.

Der Verfasser hat, wie ich glaube, der Sozialpsychologie einen großen Dienst erwiesen, indem er die Nachahmung als bloße Form von dem Inhalt, den sie sich giebt, abtrennt und es dadurch, wenigstens problematisch, möglich macht, funktionelle Gleichmäßigkeiten zu finden, die sich sonst leicht durch die außerordentlichen Verschiedenheiten dessen, was nachgeahmt wird, dem Blick verbergen. Wie die Konkurrenz typische Formen und Entwicklungen besitzt, relativ unabhängig von dem Objekt, um das sie stattfindet, so mag es auch bei der Nachahmung der Fall sein. Auch die sozialisierende Kraft derselben ist noch nie so eindringlich hervorgehoben worden; grade diejenigen Nachahmungen, die durch die ganze Gruppe hindurch gehen und sie in einheitlicher Lebensform zusammenschließen, pflegen im Unbewußten zu bleiben, weil sie für den Einzelnen selbstverständlich sind; ihre Ausdehnung und ihren Einfluß in wissenschaftliches Bewußtsein zu heben, ist ein sehr anzuerkennender und vielleicht folgenreicher Versuch. Daß die relative Bedeutung desselben den Verfasser verführt, sie nun gleich für eine absolute zu halten, daß er mit diesem neugefundenen Schlüssel alle Rätsel der Sozialseele meint ohne Rest erschließen zu können, ist psychologisch wohl begreiflich. Wenn er infolgedessen auch die Wirkungen der Sozialglieder aufeinander gar zu unbedenklich nur als Nachahmung auffaßt, was sie ebensowenig immer sind, wie die Ursache überhaupt der Wirkung immer ihre eigene Form einprägt, diese vielmehr oft in völlig andersgearteter Erscheinung auftreten läßt; wenn er die Macht der Opposition, den Reiz des Widerspruchs gegen dasjenige, was sich als Muster der Nachahmung darbietet, gar zu wenig berücksichtigt; wenn er sich oft in Analogiespielereien zwischen der psychischen und der körperlichen Natur verliert und, im Zusammenhang damit, Gesetze der Nachahmung finden will, die dies doch im Sinne des naturwissenschaftlichen Gesetzes noch keineswegs sind —, so verringert dies doch nur wenig sein Verdienst, einen der hauptsächlichen Punkte, an dem die individuelle Psychologie durch Rückgang auf die Vorgänge in der sozialen Gruppe ergänzt werden muß, zuerst in origineller und tiefgreifender Weise behandelt zu haben.

G. SIMMEL (Berlin).